Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 33 (1993)

Artikel: Lebensraumverbund als Chance
Autor: Birrer, Simon / Marchal, Christoph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525489

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lebensraumverbund als Chance

Simon Birrer und Christoph Marchal

Obwohl sehr viele naturnahe Lebensräume und Strukturen in den letzten Jahrzehnten der intensivierten Landnutzung zum Opfer fielen, ist der Lebensraum Sempachersee noch heute verhältnismässig strukturreich. Dennoch kommen nur noch von wenigen Pflanzen- und Tierarten gesunde Populationen vor. Die Lebensräume sind zwar noch vorhanden, aber sie haben vielfach einen Teil ihrer Qualität eingebüsst. So gibt es heute sowohl in der Siedlung wie im Landwirtschaftsgebiet kaum mehr einen Quadratmeter, der nicht regelmässig genutzt wird. Bei fast allen Hecken fehlen beispielsweise die biologisch wichtigen Krautsäume.

Damit diese negative Entwicklung aufgehalten und möglichst bald umgekehrt werden kann, braucht es klare Zielvorstellungen und darauf ausgerichtete Massnahmen auf verschiedenen Ebenen.

1. Lebensräume erhalten: Da die artenreichen, naturnahen Lebensräume selten geworden sind, müssen alle noch bestehenden erhalten werden.

2. Lebensräume aufwerten: Die Qualität der meisten Lebensräume kann durch gezielte Massnahmen wesentlich verbessert werden. So sollten die heute in den meisten Obstgärten zu intensiv genutzten Unterkulturen nur noch ein- bis zweimal pro Jahr gemäht oder beweidet und nicht mehr gedüngt werden. Die ehemaligen Obstgartenbewohner wie Grünspecht und Steinkauz fänden durch diese ökologische Aufwertung wieder genügend Nahrung.

3. Neuschaffen von Lebensräumen: Heute seltene Lebensräume wie Riedwiesen sollten wieder neu geschaffen werden. Durch entsprechende Pflege (kein Dünger, nur 1 bis 2 Schnitte pro Jahr, gezielte Wiedervernässung) kann dieses Ziel erreicht werden, doch braucht es dazu mehrere Jahre. Wo der Lebensraumverbund nur noch lückig ist, müssen Hecken, Obstgärten, Wildkrautfluren und andere Strukturen neu angelegt werden.

Konkrete Massnahmen

Im Lebensrauminventar werden für jede Gemeinde konkrete Massnahmen vorgeschlagen. Die folgende Liste enthält eine Auswahl der wichtigsten Vorschläge zur Aufwertung der Lebensräume. Daraus wird ersichtlich, dass verschiedene, sich gegenseitig ergänzende Mittel zur Verfügung stehen.

– Entflechten der verschiedenen, sich überlagernden Nutzungen am Sempachersee, beispielsweise eine örtliche Trennung von Erholung und Naturschutz. Dazu wurde ein Schutz- und Nutzungskonzept für den Uferbereich erstellt, das in den Richtplan aufgenommen werden soll.

Abb. 1: Bedeutende naturnahe Lebensräume im Einzugsgebiet sind die Tobelwälder, wie das Chommlibachtobel bei Schenkon, die es in ihrer urchigen Natürlichkeit zu erhalten gilt.

– Schaffung zusätzlicher Feuchtwiesen und Riedflächen im Uferbereich des Sempachersees.

– Ausgelichtete und überalterte Obstgärten rund um die Dörfer durch Neupflanzungen verjüngen, verdichten und erweitern. Die Unterkultur der Obstgärten soll extensiv genutzt werden (weitgehender Verzicht auf Dünger, weniger häufiger Grasschnitt).

– Qualität der Waldränder verbessern. Vor allem die nach Süden gerichteten, oft monotonen Waldränder in eine breite Übergangszone Wald-Feld mit gut ausge-

Abb. 2: Die Erhaltung oder Neuschaffung einer Vielfalt von Lebensräumen sowie deren Verbund ist eine Chance für die Naturlandschaft am Sempachersee.

bildetem Krautsaum und Gebüschmantel umwandeln.

– Laichplätze für Amphibien schaffen, indem an geeigneten Orten (beispielsweise in Geländemulden, an Waldrändern und im Bereich von Fliessgewässern) neue Tümpel und Teiche ausgehoben werden.

– Schuttplätze oder Steinhaufen als Reptilienlebensräume erhalten.

– Eingedolte Bäche oder Bachabschnitte öffnen. Breite Krautsäume entlang der Bäche als Lebensraum für Tiere, aber auch zur natürlichen Wasserreinigung aufkommen lassen.

Abb. 3: Der Lippenrütibach wurde im Frühling 1992 renaturiert und wieder in ein «natürliches» Bachbett verlegt. Die Ufer wurden abgeflacht, mit Steinen befestigt und mit Sträuchern bepflanzt.